



Quelle: Rhein-Zeitung Nr. 211, Lokalteil Neuwied – 10.09.12, Seite 9

Kritik: Feuerwehr sieht Ehrenamt in Gefahr

Sparen Rechnungshof empfiehlt, kleine Einheiten zu schließen

Von unserem Redakteur
Ralf Grün

■ **Kreis Neuwied.** Kleinere Feuerwehreinheiten sollten aufgelöst werden, damit das Land Geld spart. Das hat der Landesrechnungshof empfohlen und damit eine Welle der Kritik in den Reihen der Brandschützer ausgelöst. Die Verantwortlichen im Kreis Neuwied sehen die hiesigen Wehren zwar aus guten Gründen nicht als Adressaten dieses neuerlichen Spardiktates an, halten aber mit ihrer Meinung zu diesem Vorstoß nicht hinter dem Berg. Einhelliger Tenor: Mögliche Einsparungen stünden in keinem Verhältnis zum angerichteten Schaden.

Kreisfeuerwehrinspekteur Werner Böcking lässt keine Zweifel aufkommen: „Wir werden uns in jedem Fall für den Erhalt der kleinen Einheiten vehement einsetzen.“ Ein Argument ist für ihn die sogenannte Tagesalarmsicherheit.

Weitere vom Land verordnete Einschränkungen hält nicht nur Hachemer für „hoch bedenklich, weil sie unter anderem das Ehrenamt in den Wehren gefährden“.

Doch was ist etwa mit Kasbach-Ohlenberg, wo zwei eigenständige Löschzüge nicht weit voneinander entfernt an ein und derselben Straße liegen? Und im Wiedtal, wo Häuser unmittelbar an Waldbreitbach grenzt? Braucht es in diesen Fällen wirklich zwei Feuerwehren? „Und ob“, sind sich die Verantwortlichen einig. Werner Böcking erklärt mit Blick auf Kasbach-Ohlenberg: „Beide Wehren sind wichtig. Denn

Heißt: Es werden alle Leute gebraucht, zumal viele nicht mehr am Wohnort arbeiten und ohnehin schon verschiedene Einheiten zusammengezogen werden mussten. Anders sehe es nur aus, wenn die acht Minuten für den Weg bis zum Einsatzort als Standard wegfielen. Doch das ist eine politische Entscheidung, die sich für Böcking nicht abzeichnet. Nicht, dass ihn das wundern würde: „Es geht schließlich um nichts Geringeres als die Sicherheit für die Bürger.“

Davon abgesehen wöhnt er den Kreis Neuwied nicht im Visier des Rechnungshofes: „Die Empfehlung bezieht sich vielmehr auf Kommunen, wo jede kleine Gemeinde einen Löschzug, manchmal sogar mehrere hat. Genau das haben wir hier nicht.“

Frank Hachemer, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes, stößt ins gleiche Horn. In den vergangenen Jahren hat es an Rhein und Wied bereits „ordentlich Bewegung“ in der Feuerwehr gegeben, um Synergieeffekte zu nutzen. Stichwort Ausrückegemeinschaften. Einsparpotenzial sieht er keines mehr. „Zudem gilt unverändert der Grundsatz ‚Feuerwehr vor Ort‘.“

während die eine bei Hochwasser im Rheintal im Einsatz ist, muss die andere für die Sicherheit auf der Höhe sorgen.“ Und auch im Wiedtal gilt: Beide Wehren sind aus mehreren Gründen unverzichtbar. So verweist Wehrleiter Ulrich Schmitz angesichts der vorgeschriebenen Einsatzzeit von acht Minuten auf die weitverzweigten Ortsteile. Zudem wäre die fehlende Ortskenntnis bei größeren Einheiten hinderlich.

Der Waldbreitbacher Bürgermeister Werner Grüber, der sich im Landesfeuerwehrausschuss engagiert, bringt noch eine gesellschaftliche Dimension ins Spiel: „Viele



Feuerwehrevereine besitzen elementare Bedeutung für das dörfliche Leben. Der Brandschutz ist häufig nur eine Facette, wenngleich eine sehr wichtige.“

Auch der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, Otto Fürst, übt massiv Kritik. Er spricht von kurzsichtigen Überlegungen beim Rechnungshof. Fürst fürchtet, dass bei Zusammenlegungen von Einheiten Wehrleute von der Fahne gehen, weil viele nicht bereit sein werden, am weiter entfernten Ort Dienst zu tun. Diese Befürchtung teilen auch die Verantwortlichen im Kreis, zumal es auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung immer schwieriger werde, Nachwuchs für die Wehren zu begeistern.

Fürst denkt aber noch einen Schritt weiter, wenn er sagt: „Sollte die Zahl der Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr weiter schrumpfen, wird teilweise über Berufsfeuerwehren nachzudenken sein.“ Ob das mit den Sparplänen des Landes konform geht, ist zu bezweifeln. Schließlich kostet laut Landesverbandschef ein hauptberuflicher Löschzug stattliche 4,5 Millionen Euro im Jahr.

Feuerwehr im Kreis Neuwied in Zahlen

Wie Feuerwehriinspekteur Werner Böcking informiert, gibt es im Kreis Neuwied (Stadt Neuwied und alle acht Verbandsgemeinden) 55 Feuerwehreinheiten. Hinzu kommen drei Werksfeuerwehren: bei Rasselstein und Lohmann in Neuwied und bei Solvay in Bad Hönningen. Die Wehren zählen etwa 1500 aktive Mitglieder. Hinzu kommen 220 Nachwuchskräfte in den Jugendfeuerwehren und rund 300 Mit-

glieder in den Alterswehren. Laut Böcking sind die Wehren im Kreis noch in der glücklichen Lage, dass sich die Zahl der Mitglieder „noch“ auf konstantem Niveau bewegt. Neuwied liege da deutlich über dem Landesschnitt. Böcking macht das vor allem an den sehr aktiven Jugendwehren fest, aus deren Reihen die Feuerwehren ihren Nachwuchs offenbar ausreichend rekrutieren können. *rgr*